
VORGESCHICHTE

Chemnitz ist seinem Ursprung nach ein altes Pfaffendorf. Hintersassen des Benediktinerklosters, an das noch heute alte Bauten oberhalb des Schlossteiches mit Kirche, Küche und Keller erinnern, haben seit 1136 die Niederlassung gegründet. Die ersten Jahrhunderte des neuen Gemeinwesens sind erfüllt von dem Streben der Bürger, sich der Ausbeutung der kleinen Despoten des Mittelalters zu entziehen und freistädtisch reichsunmittelbar zu werden. Aber nur kurze Zeit hat Chemnitz den Reichsadler im Schilde führen dürfen. Seit dem Anfange des 14. Jahrhunderts wird es von den wechselnden Kaisern an die verschiedenen Linien der Wettiner verpfändet und verschachert. Ritter und Heilige teilen sich nicht ohne Kampf in den Ertrag der städtischen Abgaben, bis endlich seit der Reformation das Landesfürstentum die unumschränkte Gewalt über die Stadt erobert.

Wirtschaftlich unterscheidet sich die Entwicklung von Chemnitz in jenen fernen Zeiten nicht erkennbar von der anderer dürftiger Marktflecken im Mittelalter. Es sei denn dadurch, dass die mässige Fruchtbarkeit des Bodens und des Hinterlandes ein Kunsthandwerk und eine liebevolle Pflege des Schmuckes der Gemeinde nicht aufkommen liess, sondern frühzeitig auf die Produktion für fremde Märkte hindrängte. Seit der Mitte des 14. Jahrhunderts hat Chemnitz ein Bleichmonopol für einen weiten Umkreis und entwickelt im Anschluss daran in kräftigem Ausmass das Leineweberhandwerk, das indessen wohl stets nur bescheidene Nahrung bietet. Die Herrschaft in der Stadt liegt in den Händen einer eng umgrenzten Aristokratie des Stadtadels, grundbesitzender Bürger, gegen deren Bevormundung Zunft und Innung